

Verkündung des
gegen Peretz

Schlagverbot und weitere Todesopfer im Libanon

Die im Libanon standesamtlich angeordnet
Wegen verschärfter
Verbot für die ganze Nacht ver-
IPPELKONFERENZ GEFORDERT

Amin, der Heraus-
El Akbar, rief ge-
sofortigen arabi-
konferenz auf, um
zu retten".
die Häupter
Staaten müssen
unternehmen, um
giessen im Libanon
Er erinnert an die
schen der jordan-
und den Palästina-
hre 1970. Damals
iupter der arabischen
airo zusammen und
de Delegation nach
a Präsidenten Nu-
— so sagt Mustapha
ih uns nichts übrig
was die arabischen
Er erklärt weiter,
Libanon zu beraten. Das Ka-
iro traditionsgemäß
binnt dieses Staats
die-
abe um arabischen
Antrag bestätigt.

AUCH KUWAIT FORDERT SONDERBERATUNG

Kuwait hat beantragt, so-
fort den Exekutiv-Ausschuss
der Arabischen Liga einzuberu-
fen, um über die Situation im
Libanon zu beraten. Das Ka-
iro traditionsgemäß
binnt dieses Staats
die-
abe um arabischen
Antrag bestätigt.

stiger Bericht ueber die Oelfelder von Abu Rodas

Israel bis jetzt ge-
der in Abu Rodas
in gutem Zustand
ordnungsgemäß
die drei amerikani-
ste, welche die Oel-
ten. Die Meinung
ner wurde von ei-
ben Sprecher
welcher erklärte,
kanischen Techni-
OIU-Gesellschaft
achleute weiter er-
die Oelfelder

EN AUSSCH EDENHEIT

er des ägyptischen
dat würdige die
les Interimsabkom-
den Aussenaus-
amerikanischen So-
schte zugleich die
Ausdruck, dass
fahren werden, ei-
Friedenslösung für
sten zu finden.
at eine arabische
an den Stufen
in Washington ei-
reik begonnen, um
gegen das Abkom-
druck zu bringen.
nde der amerikani-
Freundschafts-
diese Aktion, als
mit den Beratun-
Interimsabkommen

cher im November zu erwarten

die Ausenminister
Genscher dürfte
ungen in Bonn ge-
s kommenden Mo-
kommen.
des kommenden

rrorakt gentinen

Aires sind fünfzehn
aus Chile in die
bürde der Verein-
eingedrungen und
wöl Gelsa festge-

kräfte eintrafen, er-
hellen, dass sie al-
sten werden, wenn
werden. Die Poli-
rängen sich daher
eine Umzingelung
gaben als Grund
an, dass sie gegen
blüssigung protestie-
le müssen unter sehr
Lebensbedingungen
Aires leben und er-
keinerlei Unter-
ch die UN.

fügt. Bis fünf Uhr dürften
sich nur Rettungsmannschaften,
Dienstleistungsangestellte und
Ladenbesitzer auf die Strassen
begeben.

Die gestern wiederum ver-
einbarte Waffenruhe wurde
schon nach wenigen Stunden
gebrochen. Bereits gestern wur-
den über 60 Tote und 220 Ver-
letzte seit dem Wiederaufleben
der Kämpfe am Tag zuvor ge-
meldet. In Tripolis fanden
zehn Angehörige einer Kom-
mando-Einheit den Tod, als sie
die streitenden Parteien tren-
nen wollten.

Der Mohammedanische Re-
gierungschef Karame schlug
dem christlichen Präsidenten
Frangie vor, gemeinsam nach
Tripolis zu fahren und dort ei-
ne Beruhigung der streitenden
Parteien zu versuchen.

Kongress begann Beratungen

Der amerikanische Kongress
began gestern mit den Beratun-
gen über die Billigung des In-
ternationsabkommens im Sinai.
Zwei Senatoren schlugen zu
Beginn der Beratungen vor, die
Entscheidung der Techniker auf
zwei Jahre zu begrenzen. Ein
anderer Senator empfahl, die
Techniker schon nach kurzer
Zeit durch andere Ausländer
zu ersetzen. Alle diese Senatoren
erklärten zur Begründung ihres
Vorschlags, dass mit einer Be-
grenzung der Techniker-Entscheidung
die Bemühungen um die
Erlangung eines Nahostfriedens
nur gefördert werden können.
Es wird dennoch mit einer
Mehrheit bei der Abstimmung
gerechnet.

DAYAN KRITISIERT DIE AMERIKANER

MoK Mosche Dayan erklär-
te bei einem Vortrag vor Stu-
denten und Professoren der
Universität Toronto, dass die
Vereinigten Staaten das neue
israelisch-ägyptische Teilab-
kommen unrichtig behandelt ha-
ben. Nach Dayan hat die ame-
rikanische Administration Druck
auf Israel statt auf Ägypten
ausgeübt, damit dieses den ame-
rikanischen Vermittlungsbestre-
bungen zustimme.

Nach Dayan musste Israel
unter amerikanischem Druck
die Oelfelder im Sinai sowie
verschiedene seiner militäri-
schen Stützpunkte auf der Halb-
insel aufgeben ohne als Ent-
gelt eine genügende ägyptische
Verpflichtung zur Beendigung
des Kriegszustandes zu erhal-
ten. Obwohl das Zwischenab-

kommen nach Dayans Meinung
schlecht ist, glaubt er nicht,
dass in nächster Zeit ein neuer
Krieg im Nahen Osten ausbrechen
wird.

Holländischer Industrieller entführt

Fünf Tage nach der Entfüh-
rung des holländischen Indu-
striellen Taide Harmme, hat die
irakische Polizei noch immer
keine Spur seines Aufenthalts
entdeckt.
Der holländische Industrielle,
welcher der Generaldirektor ei-

ISRAEL NACHRICHTEN

DONNERSTAG, 9. OKT. 1975 • Nr. 541 • PREIS: IL 1.50

Rabin erläutert Grundsatzforderungen eines demokratischen Rechtsstaates

„Israel ist ein freier Staat,
aber auch ein Rechtsstaat, doch
wenn dieser Grundsatz nicht in
seiner vollen Bedeutung gilt,
wird die Grundlage der Existenz
und des Zusammenlebens im
Staat Israel zerstört“ — erklärte
Ministerpräsident Jizchak Rabin
zu Beginn seines Besuchstages
in Tel Aviv.

Auf die Vorgänge in Aschdod
anspielend, ohne diese aber heim-
lichen Namen zu nennen, betonte Ra-
bin die Unabhängigkeit der Ju-
stiz. Die Richter müssen ihre
Aufgabe in Übereinstimmung
mit dem Gesetz erfüllen und die
Strafen verhängen, die in die-
sem Gesetz festgelegt sind. Nie-
mand hat das Recht, sich in Ent-
scheidungen der Gerichte einzu-
mischen, sei es nun ein Verbre-
cher, ein politischer Demonstrant
oder ein Vertreter von Anliegen
der Arbeiter. Dieses Gesetz muss
überall gelten, aber auch das
Recht zu Demonstrationen wird
zugebilligt, solange diese nicht
in Feindseligkeiten ausarten.

Als weiteres Problem der is-
raelischen Gesellschaft bezeich-
nete der Ministerpräsident die
Jagd nach billiger Popularität.
Die Regierung weiss sehr gut,
dass einige Änderungen inner-
halb der Gesellschaft erforder-
lich sind, aber diese können
nicht von aussen erzwingen wer-
den.

Die Verantwortung hier-
für liegt bei den administrativen
Behörden, die entsprechend den
Mitteln, die ihnen zur Verfü-
gung stehen, die Verbesserungen
durchzuführen haben.

„Dennoch musste der Minister-
präsident nochmals auf das gros-
se Problem hinweisen, das jetzt
vor der gesamten Bevölkerung
steht. Es muss mehr gearbeitet
und weniger verlangt werden.“

WIEDERAUFNAHME DER ARBEIT IN ASCHDOD NOCH FRAGLICH

Der Hafen von Aschdod war
auch gestern geschlossen. Le-
diglich drei Schiffe verliessen
den Hafen und begaben sich
nach Haifa.

Im Mittelpunkt des Tages
stand eine Demonstration, an
der rund eintausend Arbeiter
teilnahmen. Diese Veranstaltung
war von der Polizei genehmigt
worden und verlief ohne Aus-
schreitungen. Die demonstrieren-
den Arbeiter hielten hierbei
Protestversammlungen ab.

Justizminister Chaim Zadok
kündigte für heute Massnahmen
an, die entweder zur Wiederauf-
nahme der geregelten Arbeit
oder aber zur offiziellen
Schliessung des Hafens führen
werden. Eine Arbeitsunterbre-
chung, die ihren Ursprung noch
dazu nicht in einem Arbeits-
konflikt hat, kann jedenfalls
nicht geduldet werden. Der Mi-
nister kündigte an, dass er
von einer der verschiedenen
Rechtsmöglichkeiten, die dem
Verkehrsminister, den er ver-
tritt, zur Verfügung stehen, Ge-
brauch machen wird.

niemand darf jetzt ein übertrie-
bened Lebensniveau fordern,
sondern muss seinen Teil zur
Besserung der wirtschaftlichen
Situation beitragen. Grosszügig
allen Forderungen zu entspre-
chen, wäre viel leichter für die
Regierung, aber zu einem Fort-
schritt wird diese Methode nie
führen. Darum muss die Regie-
rung auch Forderungen abwei-
sen, besonders dann, wenn diese

unter Druck vorgebracht wer-
den.
Der Ministerpräsident hatte
seinen Besuch auf dem Platz
vor dem Gebäude der Stadtver-
waltung begonnen, wo ihn 800
Schüler mit Fahnen und Beifalls-
rufen begrüßten. Bei Bespre-
chungen mit Bürgermeister La-
hai versprach Rabin, auf die
Ueberweisungen der Budgetmit-
tel zu drängen. Danach besichtig-
te der Ministerpräsident eine
Reihe von Wohnvierteln der
Stadt.

STAATSPOSTEN AUFGEHOHEN

(HM) — Während laut Regie-
rungsbeschluss 1500 Regierungs-
posten in diesem Finanzjahr
aufgehoben werden sollten, beläuft
sich die tatsächliche Zahl der
aufgehobenen Staatsposten in
diesem Steuerjahr auf 1700. Dies
gibt der Sprecher des Finanzmi-
nisteriums in Jerusalem bekannt.
Er fügte hinzu, dass der Be-
schluss, weitere 500 Regierungs-
posten aufzulösen, bereits im
Stadium der Durchführung sei.

PERES IM GOLAN

Verteidigungsminister Schimon
Peres besuchte Militäreinheiten
auf der Golanhöhe und über-
zeugte sich vom Bereitschafts-
zustand der Truppen. Der Befehls-
haber des Nordbereichs, Aluf
Raphael Eijon, begleitete den
Minister.

An den Abhängen des Her-
mons wurde ein Gedenkmal für
die Soldaten der Golani-Brigade,
die in den Kämpfen des Jom-
Kippur-Krieges gefallen sind,
eingeweiht. Das Gedenkmal wur-
de in einem Felsen im Gewicht
von 70 t eingemesselt und hat
die Form einer Hand, auf deren
Finger die Namen der Gefalle-
nen verzeichnet sind. Bei der
Einweihungsfeier wurde der
Heldentum dieser Soldaten und
ihre Verbundenheit mit den
drusischen Soldaten, die im Jom-
Kippur-Krieg gekämpft hatten,
gewürdigt.

ERÖRTERUNG VOR DEM INNENAUSCHUSS (HM) — Der Innenausschuss

der Knesset wird am Freitag zu
einer Sitzung zusammentreten,
die ausschliesslich den Ereignis-
sen von Aschdod gewidmet sein
wird. Zu dieser Sitzung, die auf
die Initiative des Ausschuss-
vorsitzenden Josef Tamir einbe-
rufen wird, wurden der Polizei-
minister und der Bürgermeister
von Aschdod vorgeladen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In Mainz explodierte ein
Sprengkörper in einem Neben-
gang zum spanischen Kon-
sulat, indem auch die Sozialabtei-
lung der Botschaft dieses Lan-
des untergebrochen ist. Die Ex-
plosion ereignete sich vor Beginn
der Arbeitszeit, sodass keine
Personen verletzt wurden. Es
stürzte jedoch eine Mauer ein.
Auf die Explosion eines
Sprengkörpers in London
folgten mehrere Anschläge in
Nordirland. Ebenfalls in dieser
Stadt wurde ein 35-jähriger Mann
beim Legen einer anderen
Sprengladung schwer verletzt.
In einer Gaststätte bei Belfast
wurde eine Gaststätte durch eine
Explosion völlig zerstört, doch
befanden sich drin keine Per-
sonen.

Bier ohne Alkohol wird eine
britische Brauerei für Sandien
produzieren. Es wurden Zehn-
tausende Flaschen dieser Bier-
sorte bestellt, die auch für reli-
giöse Mohammedaner geeignet
ist. Die ersten Lieferungen sol-
len im Januar eintreffen.

DAS WETTER

Regenfälle im Küstenstreifen
möglich, im übrigen Land teil-
weise bewölkt.
Temperaturen: Jerusalem 13
— 23, Tel Aviv 18 — 27, Haifa
19 — 27, Golan 12 — 21, Galil 13
— 20, Kinneret 16 — 31, Afula
13 — 29, Lod 16 — 28, Totes Meer
16 — 31, Beer Schewa 14 — 28,
Eilat 20 — 32 Grad.

תל אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFFO
P.P. — 5710
139

هذا من لاجل

aus Israels PRESSE

Die Vorgänge nach dem Peretz-Urteil

Haarek weist darauf hin, dass die Arbeiter von Aschdod die Rechnung jetzt präsentieren, die sie dadurch in die Hände bekommen haben, dass viele Jahre hindurch mit ihnen weisungsgemäß umgegangen worden ist. Die Nachsicht, die man all ihren Aktionen gegenüber gezeigt hatte, war niemals zu verantworten und nur sie führt dazu, dass heute geschehen konnte, was geschah. Es ist höchste Zeit, dass diese Eigenwilligkeit aus Aschdod verschwindet. Dass auch die Histadrut an dem Urteil des Richters im Falle Peretz Kritik geübt hat, was völlig unnötig, wie die Zeitung meint. Hier geht es um eine Kraftprobe, bei der es dringend notwendig ist, dem Gesetz die notwendige Genußnahme zu verschaffen. Daran sieht in der Strafe, die der Richter über Jehoschua Peretz verhängt hat, eine zu strenge Sühne. Die Zeitung meint, weniger wäre besser gewesen. Dennoch mahnt das Blatt die Arbeiter von Aschdod zu Vorsicht und Ruhe und spricht sich dagegen aus, durch Demonstrationen und Streiks die Unabhängigkeit der Gerichte im Lande zu verletzen. Hier hilft nur ein Revisionsantrag, aber die ganze Prozedur muss dem Gesetz gemäß vor sich gehen und darf nicht unter dem Druck der Straße stehen, wie die Zeitung erklärt.

Al Hamischar ist ebenfalls der Ansicht, dass das Urteil gegen Jehoschua Peretz zu hart ist. Schließlich hätte auch der Richter in Betracht ziehen müssen, dass es sich um einen hochverdienenden Arbeiter handelt, der in einem ganz bestimmten sozialen Rahmen tätig ist. Den Hintergrund auch zu werten, ist in solchen Fällen durchaus notwendig, wie das Blatt meint. Die Richter müssten den engen Kontakt mit der Realität im Lande aufrechterhalten. Dennoch mahnt sie dadurch die Arbeiter zu Zurückhaltung und Vorsicht. Hazofe betont, es gehe bei diesem ganzen Falle darum zu entscheiden, ob wir ein Rechtsstaat sind, in welchem nur das Gesetz regiert, oder ob die Straße den Behörden, auch den Gerichten, ihren Willen aufzwingen kann. Schließlich ist Jehoschua Peretz an allem, was geschehen ist, selbst schuld, und nur er ist für all das verantwortlich, was nun zu verzeichnen ist. Recht muss Recht bleiben, erklärt die Zeitung, man darf sich keineswegs darauf einlassen, hier nachzugeben, damit es nicht dazu kommt, dass der demokratische Staat in seinen Grundfesten erschüttert wird.

Hamodia erinnert daran, dass es schließlich Jehoschua Peretz gewesen war, der den Hafen von Aschdod schloss, als er sich beleidigt fühlte, da ein Repräsentant unserer Sicherheitskräfte ihn aufforderte, sich auszuweisen. Wollte Peretz etwa durch die Schließung des Hafens von Aschdod die Interessen von Arbeitern schützen — fragt das Blatt. Hier ging es nicht um Belange, die irgendwas mit den Angelegenheiten von Arbeitnehmern zu tun haben. Die Straße hat in Aschdod die Herrschaft übernommen und das ist eine Entwicklung, der man unter keinen Umständen zustimmen darf. Gesetz und Recht sind die Grundlage unseres Staates. Diese Grundlage muss so aufrechterhalten werden, wie in all den Jahren des Bestehens des souveränen Judentums, erklärt die Zeitung zu den letzten Vorgängen. Die Behörden müssen alles tun, um dem Recht zum Durchbruch zu verhelfen.

Peres empfiehlt beiderseitigen Verzicht auf Raketenlieferung

Ägypten solle auf seine sowjetische Boden-Boden-Raketen vom Typ „Frog“ und „Skud“ verzichten, sodass auch Israel auf die Bestellung der amerikanischen „Pershing“-Raketen verzichten kann, schlug Verteidigungsminister Schimon Peres vor. Der Minister sprach vor 250 Mitgliedern der UJA-Studienkonferenz, die unter Leitung von Frank Lautenberg und Irving Bernstein nach Israel gekommen waren. Diese Delegation besuchte gestern die Synagoge.

Peres erinnerte daran, dass Israel bereits bei der Lieferung von amerikanischen Flugzeugen vom Typ Phantom und Skyhawk sowie von Schiffen ausdrücklich versichert hatte, dass diese keine atomaren Sprengköpfe tragen werden. Alle Absichten Israels waren stets auf die Erlangung des Friedens im Nahen Osten gerichtet, der allerdings ein militärisches Gleichgewicht für den Fall einer Störung dieser Bemühungen durch die Araber voraussetzen muss. Auch die „Pershing“-Raketen sollen nur Verteidigungsaufgaben dienen und nicht der Eroberung arabischer Gebiete. Diese Zusage hat Israel gegeben. Diese Zusage hat Israel gegeben. Diese Zusage hat Israel gegeben.

Mit dieser Erklärung antwortete der Minister auf die wiederholten Ankündigungen des ägyptischen Präsidenten Sadat, wonach dieser in Washington seinen ganzen Einfluss geltend machen will, um eine Raketenlieferung an Israel zu verhindern. In einem Interview für das holländische Fernsehen hatte Sadat diese Aktion wiederum in den Mittelpunkt seines Bemüßens gesetzt, das er in der UJA-Studienkonferenz in New York angekündigt hatte.

Der Minister verwies darauf, dass Ägypten bereits von der Sowjetunion modernste Raketen erhalten hat, die eine militärische Überlegenheit gegenüber Israel herbeiführen können. Er erinnerte daran, dass diese Waffen sogar in einer Parade öffentlich gezeigt wurden. Darum muss jetzt Israel bei der Lieferung mit amerikanischen Waffen bevorzugt werden, um so das militärische Gleichgewicht im Nahen Osten wiederherzustellen.

Wenn die Amerikaner den Ägyptern helfen wollen, sollten sie lieber Traktoren schicken, die dort weitaus dringender benötigt werden als Waffen, fügte Allon hinzu.

ALLON UEBER ZUSAGEN AN AEGYPTEN BESORGT

Mit einer dringenden Bitte, die zugesagten Waffenlieferungen an Ägypten zu verhindern, wandte sich Außenminister Jigal Allon an den Präsidentenklub der jüdischen Organisationen in den USA.

Der Minister verwies darauf, dass Ägypten bereits von der Sowjetunion modernste Raketen erhalten hat, die eine militärische Überlegenheit gegenüber Israel herbeiführen können. Er erinnerte daran, dass diese Waffen sogar in einer Parade öffentlich gezeigt wurden. Darum muss jetzt Israel bei der Lieferung mit amerikanischen Waffen bevorzugt werden, um so das militärische Gleichgewicht im Nahen Osten wiederherzustellen.

Wenn die Amerikaner den Ägyptern helfen wollen, sollten sie lieber Traktoren schicken, die dort weitaus dringender benötigt werden als Waffen, fügte Allon hinzu.

BEGINN DES PROZESSES UEBER DIE GROSSDIEBSTAHELE IM HAFEN EJLAT

Vor dem Bezirksgericht Beer-Scheva begannen die Nachprüfungen über die Grossdiebstahle aus Magazinen des Hafens von Ejlat.

In diesem Zusammenhang stehen zwei Polizisten, die in Ejlat stationiert waren, sowie fünf Wächter der Gesellschaft „Haschmira“ unter Verdacht. Dem Verdächtigen Schlomo Samir, der inzwischen den Polizeidienst verlassen musste, werden Diebstahle im Werte von über 150.000 IL zur Last gelegt, darunter Fernsehempfänger, Tonbandgeräte, eine Nähmaschine und verschiedene Textilien. Auf etwa die gleiche Summe belaufen sich die Diebstah-

Dinstein: Israel sorgt für zuverlässige Erdoellieferanten

Dr. Zewi Dinstein, der Energieberater der Regierung, deutete an, dass Israel seinen Erdölbedarf auch nach der Übergabe der Quellen auf der Sinai-Halbinsel an die Ägypter sichern kann.

Er nannte keine Länder, die Erdöl liefern werden, erwähnte aber „sowohl westliche wie auch orientalische Staaten“, darunter auch afrikanische Staaten. Zugleich bestünde die Aussicht, dass einige Staaten im Gefolge der Unterzeichnung des Interimsabkommens ihre Lieferverträge aufheben werden. Selbst wenn alle Bemühungen um neue Lieferanten fehlschlagen würden, wäre Israel durch die amerikanischen Zusagen gesichert. Die Amerikaner würden ohne Schwierigkeiten in der Lage sein, Israel die 150.000 Gallonen Erdöl zu liefern, die täglich benötigt werden.

Deonoch musste Dr. Dinstein zugeben, dass sich die israelische Regierung bisher nur wenig um die Sicherung der Erdölversorgung sorgte. Der Mangel, der ohnehin erst seit etwa drei Jahren in der ganzen Welt herrscht, betraf Israel nur wenig, solange die Vorkommen im Sinai zur Verfügung standen. Aber schon in wenigen Tagen werden Beratungen über diese Frage beginnen. Es wird dann auch endlich zur Bildung einer nationalen Energiebehörde kommen, die zu einer Zentralisierung dieses bisher auf mehreren Ministerien verteilten Aufgabengebietes führen wird. Vor allem geht es jetzt um die Ausarbeitung langfristiger Projekte für die Energieversorgung. Zugleich müssen alternative Energiequellen gefunden werden, bevor jedoch die Stromerzeugung durch Atomenergie möglich wird, also in frühestens sechs Jahren, muss Israel für entsprechende Lagerbestände an Erdöl sorgen. Prof. Schimon Jizchak, der auf diese Notwendigkeit besonders hinwies, würde sogar empfehlen, ein Ministerium für Energiefragen zu bilden.

ERDOELFELDER

ZUNÄCHST AN DIE UN

Die Förderarbeiten werden zunächst ausländischen Technikern übertragen, die aber das Erdöl nur in Lagertanks leiten. Zum vorgesehene Termin werden die Erdölfelder erst den UN-Truppen und dann von diesen den Ägyptern übergeben. In Ras Sudar soll sich diese Übergangsperiode bis zum 16. November und in Abu Rades bis zum 30. November hinziehen, doch gelten diese Terminangaben nur unter der Voraussetzung, dass die amerikanischen Techniker rechtzeitig an den Sinai passen eintreffen.

Unabhängige Liberale stützen weiter die Regierungskoalition

Die Mehrheit der Vorstandsmitglieder der Unabhängigen Liberalen entschied sich für eine Billigung der Wirtschaftspolitik der Regierung, die heute in der Knesset zur Abstimmung kommt. Bei der Androhung der Stimmenthaltung verließen 19 Vorstandsmitglieder, darunter Minister Gideon Hausner, Mdk Hillel Seidel und UL-Generalsekretär Jizchak Barkai. Aber eine Mehrheit von 27 Vorstandsmitgliedern stützte ihren bisherigen Standpunkt, darunter Minister Mosche Kol und die übrigen Knessetabgeordneten. Mit diesem Mehrheitsbeschluss wurde eine drohende Koalitionskrise vermieden.

Die entscheidende Wendung führte Ministerpräsident Jizchak Rabin herbei, der selbst zu dieser Vorgesandsetzung kam, und damit sein Interesse an einer Beteiligung aller Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck brachte. Mit sehr deutlichen Worten charakterisierte Rabin die Situation: „Die Frage, die Sie sich heute stellen müssen, lautet, ob Ihnen daran gelegen ist, die Zusammenarbeit fortzuführen.“ Viele UL-Vorstandsmitglieder hörten aus diesen Worten eine offene Androhung des Abbruchs der Koalitionsbeziehungen heraus.

Zu den eigentlichen Forderungen der Unabhängigen Liberalen nahm der Ministerpräsident nur kurz Stellung. Es bestünden keinerlei Meinungsverschiedenheiten über die Einführung der Mehrwertsteuer, über die Aufhebung der Subventionen über die Überführung von Beamten in die Pro-

Almogi beginnt die Wahlkampagne bei den Juden in Grossbritannien

Ministerpräsident Rabin wird heute Abend Josef Almogi offiziell zum Kandidaten der Arbeitspartei und der Zionistischen Arbeiterbewegung für den Vorstand der Sochnut ernennen.

Almogi beginnt die Wahlkampagne bei den Juden in Grossbritannien

Ministerpräsident Rabin wird heute Abend Josef Almogi offiziell zum Kandidaten der Arbeitspartei und der Zionistischen Arbeiterbewegung für den Vorstand der Sochnut ernennen.

BEGINN DES PROZESSES UEBER DIE GROSSDIEBSTAHELE IM HAFEN EJLAT

Vor dem Bezirksgericht Beer-Scheva begannen die Nachprüfungen über die Grossdiebstahle aus Magazinen des Hafens von Ejlat.

In diesem Zusammenhang stehen zwei Polizisten, die in Ejlat stationiert waren, sowie fünf Wächter der Gesellschaft „Haschmira“ unter Verdacht. Dem Verdächtigen Schlomo Samir, der inzwischen den Polizeidienst verlassen musste, werden Diebstahle im Werte von über 150.000 IL zur Last gelegt, darunter Fernsehempfänger, Tonbandgeräte, eine Nähmaschine und verschiedene Textilien. Auf etwa die gleiche Summe belaufen sich die Diebstah-

BEGINN DES PROZESSES UEBER DIE GROSSDIEBSTAHELE IM HAFEN EJLAT

Vor dem Bezirksgericht Beer-Scheva begannen die Nachprüfungen über die Grossdiebstahle aus Magazinen des Hafens von Ejlat.

In diesem Zusammenhang stehen zwei Polizisten, die in Ejlat stationiert waren, sowie fünf Wächter der Gesellschaft „Haschmira“ unter Verdacht. Dem Verdächtigen Schlomo Samir, der inzwischen den Polizeidienst verlassen musste, werden Diebstahle im Werte von über 150.000 IL zur Last gelegt, darunter Fernsehempfänger, Tonbandgeräte, eine Nähmaschine und verschiedene Textilien. Auf etwa die gleiche Summe belaufen sich die Diebstah-

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

ZITRUSFRUECHTE WERDEN BILLIG

Unter den Zitrusfrüchten der neuen Ernte stehen noch Grapefruit mit einem Kilopreis ab 2 IL an erster Stelle des Marktangebots. Zitronen sind bereits für 4 IL zu haben, aber Mandarinen kosten mindestens 4.50 IL. Granatäpfel sind mit 5 IL recht billig, doch kosten Bananen mindestens 4.20 IL und Avokado mindestens 5 IL. Für Äpfel müssen je nach Sorte 2.85–5 IL gezahlt werden. Birnen und Quitten kosten etwa 4 IL und Weintrauben sind noch ab 3.25 IL zu haben.

Die beliebten Gemüsesorten bleiben weiterhin recht teuer: Tomaten sind nicht unter 2.50 IL auf dem Markt. Gurken nicht unter 3 IL und Mohrrüben nicht unter 3.40 IL (als Sonderangebot). Verhältnismässig billig sind, aber Kürbisse (Dias) ab 1.50 IL, Eierfrüchte (Chazilim) ab 1.90 IL sowie Paprika ab 3 IL. Kürbisgurken (Kischulin) aber erst ab 4 IL.

ABFALLBERG

TEL AVIV

Seit die Arbeiter der fuh von Tel Aviv in den Monaten begannen, ist die Hälfte der Abfall Strassen zurück. Am nach den Arbeitseigen wurden von den Müll nur 253 Tonnen.

Die Schlichtung der durch Arbeiter durch erschwert, dass stien Arbeitsverträge Stadtverwaltung ab wurden. Die weiteren lungen müssen daher tischen Kommissionen werden. Inzwischen Stadtverwaltung nach Möglichkeiten einer h

SANKTIONEN

LIZENZBUE

Die Angestellten zeng-Lizenzbüros hat die Ausfertigung von ten eingestellt. Dies wollen ihre Sanktionen näd zu einer streikung übergehen. ren Lohnforderungen nerhalb von zwei W sprochen wird.

AUCH „ELITE“

MIT SANKTION

Die rund 500 A „Elite“-Werke. In R beschlüssen auf eine versammlung, die in Arbeitsstunde abgeh de, am kommenden 8 Sanktionen zu begi fordern eine Sonder Entscheidung für die die oach ihrer Überzi der „Werksleitung hohen Gewinne lei werden könnte.

BANKRAUB IN RISCHON LEZIO

Am belichteten Tage, während sich viele Kunden im Gebü de befanden, wurden aus dem Tresor der Bank Hapoalim in Rischon Lezion 22.000 IL ge raubt.

Das Geld befand sich in zwei Kassetten, die im Tresor verblieben, weil zwei Angestellte nicht zur Arbeit kommen konnten. Der Tresorraum ist allerdings am Tage nicht durch eine

Gesucht

Verantwortliche

HAUSHALTSKRAFT

MIT KOCHEN

Arbeitsstunden: 7.30 - 16.00

Gute Bedingungen für geeignete Person.

Tel. 34846, 265870.

kleine ANZEIGEN

Philippe der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon 832818; abends: 873223.

ZEUGEN GESUCHT

Suche Zeugen, die mit mir in den Jahren 1942–1944 in BETHETIFKA bei Stalingrad u. von 1944–1946 in ROSTOV waren. ISACK PASTERNAK, Jaffa, Givath Aljia, Janosch Korczak Str. 17, POB 8113.

ELTERNH

IN KURZE WI

HERZLIA PIT

EIN LUXUR

ELTERNH

EROEFF

Jedes Zimmer mit

Telefon wie auch

24 Stunden Sigel

Aufsicht und vie

Bequemlichkeit

Nähere Einzelheiten

Sie mittels Zus

ELTERNHIM

POB 7263, Ramat

unter Angabe vo

und Telefon

für
eranten

Freitag, 9. 10. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN

3

Wirtschaftsrundschau

Textilindustrie - jetzt die grosse Sorge

Von E. JACOB

Es gibt zwischen dem Textilproduzenten und dem Spinnereibetrieb eine gewisse Kluft. Die Textilindustrie gehört zu den gewinnbringendsten Branchen des Landes. Sie hat die besten Exportchancen und die besten Beziehungen zu den westlichen Märkten. Sie ist die wichtigste Industrie des Landes. Sie ist die wichtigste Industrie des Landes. Sie ist die wichtigste Industrie des Landes.

Die Regierung wendet und sie um Hilfe bitten, da sonst Entlassungen in grösserem Umfang und Betriebschliessungen zu befürchten sind. Fachkreise der Industrie sagen bereits für die nächsten Wochen eine ganz erhebliche Verschärfung der Situation voraus und erklären, dass Regierungshilfe dringlich ist. Vor allem muss der Staat ein Mittel finden, um die Vertenerung der Rohbaumwolle zu verhindern, da sonst jede Berechnungsgrundlage für die Fabriken verloren geht. Als direkte Hilfsmassnahme möchten die Industriellen erreichen, dass das Verteidigungsministerium wieder grössere Bestellungen erteilt. Sie haben den „Verdacht“, dass auch das Ministerium ausländische Rohware bestellt hat und verlangen, dass diese Praxis zumindest bei einer Regierungsstelle unterbunden werden soll. Mit allem Nachdruck wiederholen die Industriellen, dass ohne halbtägige Kurzarbeit und Entlassungen unvermeidlich sein werden.

Bemühungen um Export

Natürlich wäre es am besten,

wenn es gelingen könnte, den Export zu rentablen Bedingungen wieder zu steigern. Das Exportinstitut hat sich in der letzten Zeit mit diesem Problem befasst. Es hat Vorschläge ausgearbeitet, die der Förderung des Exports im allgemeinen (nicht nur der Textilindustrie) dienen sollen. Die Leitung des Exportinstituts ist überzeugt, dass eine allgemeine grosse Aktion notwendig ist, um der Ausfuhr einen neuen Aufschwung zu geben. Das Institut, das in der letzten Zeit unter drückender Finanznot leidet und seine Betätigung einschränken musste, verlangt von der Regierung, dass sofort IL 25-40 Millionen zur praktischen Durchführung der Exportprogramme bereit gestellt werden sollen. Ferner tritt diese Stelle dafür ein, dass endlich die seit langem empfohlene Vereinigung des Exportinstituts mit der Messgesellschaft zur Tatsache werden soll. Über diese Pläne wird seit Jahren gesprochen, ohne dass Fortschritte erzielt wurden. Zuletzt musste wegen der Reise des Handels- und Industrieministers Barlev alles aufgeschoben werden und der Minister wird sich jetzt der Notwendigkeit gegenüber sehen, über die Forderungen des Exportinstituts und der Textilindustriellen zu denen sich übrigens Industrievertreter anderer Branchen gesellen) zu entscheiden, während die Finanzforderungen zum Teil bewilligt werden.

Eine radikale Meinung

Im „Konzert“ der vielen Auffassungen muss auch die radikale Meinung eines führenden Textilindustriellen gehört werden, der seiner Verbitterung und Enttäuschung über die bisherigen fruchtlosen Debatten Ausdruck gab. Als wir ihn fragten, welches Heilmittel er zur Beseitigung und Änderung der Situation vorschlägt, antwortete er: „Das Pfund muss um wenigstens 30% abgewertet werden, und zugleich Zeit muss dafür gesorgt werden, dass die Preise im Lande nicht entsprechend nachziehen und sich die Produktionskosten nicht erhöhen.“ Theoretisch hat dieser Industrielle völlig Recht, nur konnte auch er uns nicht sagen, wie eine solche Forderung praktisch durchgeführt werden kann.

Chancen sind noch kein Erfolg

Von OBSERVER

Israels Wirtschaft sieht sich auch in der dringenden schwierigen Zeit grossen Chancen gegenüber, und die Regierung weist bei jeder Gelegenheit auf diese Zukunftschancen hin. Es wäre jedoch völlig verfehlt, würde man diese überschätzen und sie bereits als wackelige Tatsachen, als „harte Münze“ hinhaken. Wir leben bereits im Zeitalter des Abkommens zwischen der Europäischen Gemeinschaft und Israel mit seinen verschiedenen Zollsanktionen und anderen Vergünstigungen, aber dieses Abkommen hat angesichts der Krisensituation in der Wirtschaft Europas keine praktischen Wirkungen gehabt. Die Industriellen sind auch der Auffassung, dass vom EG-Abkommen nicht das Heil zu erwarten ist, und dass umfangreiche administrative und monetäre Massnahmen in Israel erforderlich sind, um der industriellen Produktion und dem Export einen neuen Aufschwung zu geben.

Jetzt kommt eine Chance auf Grund des Besuchs des Handels- und Industrieministers Barlev in den Vereinigten Staaten. Barlev hat sich mit dem amerikanischen Handelsminister, Robert McNamara, zusammen, der Handels- und Industrieminister will durchsetzen, dass die Amerikaner Anträge nach Israel vergeben und auch hier Investitionen vornehmen. In diesem Zusammenhang ist von Wichtigkeit, dass eine Delegation des amerikanischen Verteidigungsministeriums zur Tel-Aviv-Metalwoche kam, um hier Aufträge an die israelische Industrie für die amerikanische Armee zu vergeben. Handels- und Industrieminister Barlev hat sich sehr darum bemüht, die amerikanischen Mitglieder der vor einiger Zeit geschaffenen gemeinsamen amerikanisch-israelischen Wirtschaftskommission zu einem Besuch in Israel zu veranlassen. Der Vorsitzende des Ausschusses, der frühere Gouverneur George Romney wird in Kürze an der Spitze einer Gruppe von Wirtschaftlern hier im Lande eintreffen, um praktische Investitionsfragen zu erörtern.

ABWERTUNG SCHADET

Das politische Klima für amerikanische Investitionen in Israel hat sich nach Unterzeichnung

des Teilvertrages mit Ägypten gebessert, aber die dringenden wirtschaftlichen Probleme in Israel müssen eine Lösung finden. Interessierte amerikanische Wirtschaftskreise haben darauf hingewiesen, dass die häufigen Abwertungen in Israel alle Investitionsbemühungen erschweren, da durch die Dollarverdienste der Investoren herabgesetzt werden müssen. Die Geschäfte der Unternehmungen hier im Lande werden natürlich in IL geführt, und wenn dauernd der Wert des Pfundes gegenüber dem Dollar sinkt, ist der Dollarertrag geringer, und der Investor kann weniger an Gewinnen erhalten. Dieser Komplex wird bei den Debatten zwischen der Romney-Kommission und der Regierung Israels sicher eine wesentliche Rolle spielen. Zusammenfassend kann man noch einmal sagen, dass Israels Wirtschaft heute auf sich die allgemeinen Schwierigkeiten der Wirtschaft wider, und es muss mitteilen, dass im letzten Jahre die Preise wegen der Kostensteigerungen für Rohmaterialien erhöht werden mussten. Der Gewinn- und Verlustbericht weist dennoch eine Steigerung der Gewinne von IL 39.6 auf 52 Millionen IL auf.

Regierung muss eingreifen

Histadrut-Wirtschaftler lernen zu

Bemerkenswerte Erkenntnisse über die Möglichkeiten unserer Wirtschaftspolitik waren in einer Erklärung des Direktors der wirtschaftlichen Spitzengruppen des Histadrut-Sektors „Chevrat Ovdim“, Efraim Reiner, zu finden.

Reiner, der von der Mapam herkommt, betonte, die Regierung müsse direkt und mit gesetzgeberischen Mitteln in die Wirtschaft eingreifen, um die Ziele unserer Wirtschaftspolitik zu erreichen.

Reiner: „Wenn die grosse Abwertung von 43% im November 1974 und wenn die Abwertungen des Jahres 1975 von 17%, zusammen also 60%, nicht ausgereicht haben, um die Stagnation des Exports zu überwinden, so zeigt dies, dass man unsere Wirtschaft nicht allein mit fiskalischen und monetären Mitteln dirigieren kann.“

Reiner forderte, die Regierung solle nicht montelange die Entwicklungen in der Statistik abwarten, sondern jederzeit mit aller Entschlossenheit eingreifen und dafür sorgen, dass die vorhandenen finanziellen Mittel denjenigen Branchen zugute kommen, die für unsere Volkswirtschaft wichtig sind. In verschiedenen Zweigen werden 38 bis 40% Zinsen verlangt, und trotzdem hat die Nachfrage nach Kredit nicht nachgelassen. Auch dies beweist, dass mit Zinspolitik und Kreditlenkungen keine Antwort auf direkte Nöte gefunden werden kann. Viel kompaktere und direkte Eingriffe der Regierung sind erforderlich, um den Weg der Wirtschaft zu ändern, die Arbeitsbeziehungen zu verbessern und vor allem die Produktivität zu steigern.

Querschnitt der Wirtschaft

ZÄHLUNGSBILANZ

Regierungskreise erhofften eine Besserung in der Zahlungsbilanz um 200 bis 300 Mio Dollar als Folge der Abwertung. Angesichts der weiteren Steigerung des Nafat-Kurses auch nach der Abwertung muss jedoch diese Prognose mit Pessimismus betrachtet werden.

STAATSFINANZEN

Der Einnahmenverlust der Regierung nach der Steuerreform wird jetzt nur noch auf 200 Mio IL geschätzt, während das Finanzministerium zuerst mit einem Anstieg von 1.5 Milliarden gerechnet hatte. Das Ministerium will einen Zusatz von zwei bis 2.5 Milliarden IL einbringen, um alle durch Teuerungen entstandenen Differenzen zu decken.

EINKUENFTE

Ein Vertreter des Finanzministeriums erwartet, dass in der zweiten Hälfte des Jahres 1975 sich das Realeinkommen der Landesbewohner um wenigstens 8% steigert und dass der private Verbrauch um 3% steigt. Auch das Bruttoeinkommen, das im zweiten Vierteljahr gefallen war, wird erneut ansteigen.

NATIONALEINKOMMEN

Über ein hohes Nationaleinkommen pro Kopf verfügen die Bürger Israels laut „New York Times“. Das Blatt gibt das Durchschnittsnationaleinkommen mit 2500 Dollar pro Kopf im Jahre an, und Israel ist damit in einer Reihe „mittlerer“ Staaten führend. Diese Darstellung trifft jedoch nicht genau die Situation, weil sie den offiziellen und nicht den realen Kurs des Pfundes berücksichtigt.

AGREEXPORT

Die landwirtschaftliche Exportzentrale Agrexco konnte im Deutschland in diesem Jahre 1200 Tonnen Erdbeeren, 3000 Tonnen Pfirsichkerne, 7500 Tonnen Zwiebeln und 4900 Tonnen Wassermelonen absetzen. Ferner wurden 60 Tonnen Avocado und grosse Mengen Blumen verkauft.

BAUWIRTSCHAFT

In der Bautechnik des Landes ist statt eines Fortschrittes ein Rückschritt zu verzeichnen. 1974 dauerte der Bau einer Wohnung in Neubauten im Durchschnitt 21.3 Monate, während 1973 die Bauunternehmer noch mit 17.8 Monaten auskommen konnten. 1974 ging der Anteil der Wohnungen von vier Zimmern und mehr auf 33% an der „Baumenge“ gegenüber 33% im Jahre vorher zurück.

KOOPERATION

Der monatliche Durchschnittslohn aller Kategorien von Beschäftigten in der Volkswirtschaft belief sich 1974 auf 2813 IL gegenüber 2160 IL im Jahre 1973. Dabei gab es wesentliche Unterschiede zwischen den Mitgliedern der Kooperativen und den Lohnangehörigen. Mitglieder verdienten 1974 rund 3563 IL im Monat (im Jahre vorher 2781 IL), während die Lohnangehörigen im Durchschnitt 1525 IL (im Jahre vorher 1126 IL) erhielten. Insgesamt gaben die Autohauseigentümer im letzten Jahre IL 676 Millionen IL für Löhne aus.

KOMMUNALFINANZEN

Das Defizit der Ortsgemein-

den erhöht sich durch die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

Die Abwertung um etwa 40 Mio IL. Diese kommen zu dem schon vorher aufgelaufenen Fehlbetrag von 400 Mio IL hinzu.

EIN KUCHEN FUER 400 GÄSTE



400 Gäste nahmen an einem Wahlkreisfest im Hotel Hilton in Tel Aviv anlässlich des zehnjährigen Bestehens dieses Hotels teil. Die Überraschung des Abends bildete eine riesige Torte, die von vier Köchen in den Saal getragen wurde. Auf eine Frage von Reportern, ob die Torte schwer gewesen sei, lautete die Antwort verneinend. „Sie war leicht wie eine Feder“, beteuerten die Köche.

400 Gäste nahmen an einem Wahlkreisfest im Hotel Hilton in Tel Aviv anlässlich des zehnjährigen Bestehens dieses Hotels teil. Die Überraschung des Abends bildete eine riesige Torte, die von vier Köchen in den Saal getragen wurde. Auf eine Frage von Reportern, ob die Torte schwer gewesen sei, lautete die Antwort verneinend. „Sie war leicht wie eine Feder“, beteuerten die Köche.

BESTECHUNG - FUER GROSSE GESCHAEFTE

Einer der arabischen Neureichen, der Finanzier Kashoggi, von dem man sich Wunderdinge erzählt, soll sich vor einem amerikanischen Untersuchungsausschuss über seine Geschäfte äussern. Über ihn sollen Transaktionen gehen, die mit Bestechung saudischer Minister verbunden sind. Aber — während Kashoggi noch vor Wut schäumt und droht, dass nähere Untersuchungen die Interessen amerikanischer Konzerne schädigen werden, haben grosse Gesellschaften in den USA schon zugegeben, dass sie bei ihren Transaktionen mit Bestechungen in grossem Umfange arbeiten müssen und dass sie ohne diese Mittel gar nicht auskommen können. Aus den vorliegenden Erklärungen ergibt sich sogar, dass Bestechung zur „Tradition“ der amerikanischen Wirtschaft gehört.

Lockheed, einer der grossen Luft- und Raumfahrtkonzerne der USA, wendete zwischen 1970 und 1975 rund 200 Mio. \$ für „Promotion“ auf. Von dieser Summe wurden rund 30 Mio. \$ in Form reiner Bestechung an ausländische Politiker und ausländische politische Organisationen gezahlt. Lockheed verteidigt dieses Geschäftsgeheimnis in einer offiziellen Stellungnahme als „notwendig“, um bestimmte Geschäfte für den Konzern zu sichern, und kündigt an, die Praktiken fortsetzen zu wollen.

Das „Sündenregister“ amerikanischer Firmen auf diesem Sektor ist lang. Cornelius Vanderbilt, einer der grossen Baumeister des US-Geschäfts im 19. Jahrhundert, trugte schon zu seiner Zeit: „Sie erwarten doch nicht, dass man ein Eisenbahnunternehmen in Uebereinstimmung mit dem Gesetz führen kann — oder?“ Standard-Oil-Gründer Rockefeller ist bekannt für sein fast rücksichtsloses Vorgehen, indem er mittels Bestechung und Drohung die Konkurrenz zerstörte. Und um 1910 sagte der US-Kongressabgeordnete James M. Beck in Washington: „Diogenes würde es schwer haben, unter den Firmenanwälten Wallstreets einen ehrlichen Mann zu finden.“

Unsaubere Praktiken scheinen im US-Business zyklischen Charakter zu haben. Derzeit ist wieder einmal ein Hoch zu verzeichnen: Northrop bestach zwei saudiarabische Generale mit rund 450 000 \$, damit sie dafür sorgen, dass das Königreich für seine Luftwaffe Northrop-Geräte anschaffe. United Brands half mit 13 Mio. \$ bei Beamten der Regierung von Honduras nach, damit der mittelamerikanische

»UNENTBEHRLICH«

Staat seine Steuern auf Bananen senke. Oelgesellschaften stehen in nicht nach. A-land Oil wird vorgeworfen, 50 000 \$ an Beamte der Dominikanischen Republik gezahlt zu haben, um damit einen günstigen „Entscheid“ für ein Raffinerieprojekt zu erwirken.

Es ist juristisch nicht absolut klar, wie weit die hier erwähnten Fälle ausserhalb der US-Legalfiktion liegen. Das wird in jedem Einzelfall derzeit geprüft, zum Teil unter Einschaltung von parlamentarischen Untersuchungsausschüssen. Zumindest moralisch aber ist der Stab über solches Geschäftsgeheimnis schon gebrochen worden, nicht zuletzt durch eine Erklärung des Präsidenten der regierungsmächtigen Börsenaufsichtsbörse, Roy Garrett, der in diesem Zusammenhang von „der zweiten Watergate-Hälfte“ sprach. Er spielte damit auf illegal gezahlte Wahlspenden auf das Konto Richard Nixons an und dachte an die Beteiligten wie American Airlines und Phillips Petroleum.

Die Konzerne werden nicht müde, die Notwendigkeit dieser Zahlungen zu unterstreichen. „Bakisch“, sagen sie, sei im Mittleren und Nahen Osten unerlässlich, „mustarella“ in Italien ein Teil jedes Geschäftsabschlusses, „pot de vine“ in Frankreich üblich und „mordida“ in Lateinamerika nicht zu umgehen. Und sie verwelen darauf, dass ja innerhalb der USA nicht anders verfahren würde — womit sie nicht unrecht haben. Hinderte sind die Fälle, in denen Baufirmen den Baustadinspektoren „Gefälligkeiten“ zukommen lassen, damit Lizenzen erteilt oder Baubeschränkungen umgangen werden.

werden. Im Luftverkehr ist es üblich, jenen Reiseagenturen besondere Prozente einzuräumen, die ihren Kunden eine bestimmte Fluggesellschaft empfehlen. Das Landwirtschaftsministerium beispielsweise, W. Michael Blumenthal, hat in einem Rundschreiben auf einen „Verhaltenskodex“ des Konzerns verwiesen, der besagt, dass „wir anstatt um 20 oder 30 Mio. im Umsatz zu wachsen lieber einen geringen Zuwachs in Kauf nehmen, aber dafür ruhig schlafen können“.

DIE AKTUELLE KARIKATUR:



Alan Caillon Abenteuer am Toten Meer

ROMAN

6.

„Tel Aviv würde natürlich als erste Stadt beschossen werden. Für einen nichtjüdischen Geist, also für einen arabischen, symbolisiert Tel Aviv alles Hassenswerte. Ausserdem ist es sehr dicht bevölkert.“

„Bitte, Colonel!“ Ebbetson presste die Hände an die Schläfen. „Sie müssen etwas unternehmen — bald!“

„Wenn ich an das Tote Meer denke, so ist das nur eine Annahme, und auf eine blosse Annahme hin handle ich nicht. Wir wissen, dass ein U-Boot der Zarkov-Klasse vor zwei Wochen den albanischen Hafen Valona verlassen hat. Die Wasserverdrängung des Bootes beträgt fünfhundertfünfzig Tonnen, es ist hundertachtzig Fuss lang, und die Zarkov-U-Boote werden von den Russen mit spezieller Raketen-ausstattung gebaut — soweit wir uns auf CIA verlassen können, und die arbeiten recht zuverlässig. Wir wissen, dass das Boot nach Beirut gefahren ist, und Ihre Leute behaupten, es sei per Bahn von dort nach Damaskus geschickt worden, was meine Leute nachgeprüft haben. Wir wissen beide, dass es dort von der Frachtstation verschwand und von zwei militärischen Tandem-Panzertransporten über eine einsame Wüstenstrasse zu einem Punkt südlich von Damaskus gebracht wurde, wo die Strasse sich im Nichts verliert. Und dass die Tankträger nach Damaskus zurückkehrten und ihre Ladung offensichtlich mitten in der trockenen Wüste zurückgelassen hatten. Das ist alles, was wir wissen. Und was die Raketen betrifft — Ihre Informanten nehmen an, dass sie wahrscheinlich von den Rotchinesen an die Volksbefreiungsarmee in Damaskus geschickt wurden und von dort wahrscheinlich nach Amman, Jordanien. Aber da hört unsere Information auch schon auf. Wir nehmen an, dass irgendwo inmitten der syrischen Wüste ein geheimer Konvoi ist, aber woraus er besteht, wissen wir nicht. Und solange ich noch nicht alle Fakten weiss — alle, Mr. Ebbetson — halte ich Augen und Ohren offen und warte ab. Ich habe einen Mann in Amman postiert. Wenn die Raketen wirklich dort sind, werden wir es erfahren.“

„Dieser syrische Konvoi muss ganz einfach dieses U-Boot sein“, stiess Ebbetson verzweifelt hervor.

Mehr als hundert Meilen weit sind sie jetzt schon vorgestossen. Sie hätten sie schon längst angreifen können, Colonel...“

„Zuerst einmal müssen wir herausfinden, wo sie stecken. Ihre Leute, angeblich die besten Aufklärer im Nahen Osten, haben das nicht geschafft.“

„Deshalb haben wir uns ja auch an Sie gewandt“, sagte Ebbetson mit schmalen Lippen.

„Und ich helfe Ihnen auf meine Weise, ohne mir von irgend jemandem dreinreden zu lassen — auch von Ihnen nicht.“

„Ja, natürlich, verzeihen Sie. Aber für mich steht ja auch etwas mehr auf dem Spiel als für Sie.“

„Ich weiss“, sagte der Colonel lächelnd. „Aber bedenken Sie, welchen Risiken ich meine Männer aussetze — da draussen auf den dunklen Golanhöhen, umgeben von Feinden, von denen mache sogar ihre Hunde sind. Auch für mich steht viel auf dem Spiel.“

„Ich verstehe. Aber warum haben sie Ihrer Meinung nach das U-Boot nicht per Bahn von Damaskus nach Amman gebracht?“

„Weil dann irgendein Geheimdienst sofort herausgefunden hätte, was sie vorhaben. Und sie wollen vermeiden, dass eine Grossmacht sich aus lauter Panik zu einer sofortigen Vergeltungsaktion veranlasst sieht. Ausserdem haben sie sehr viel Zeit. Wenn man ein U-Boot zehn Meilen weit über eine flache Wüste transportieren kann, dann schafft man das auch hundert Meilen weit. Wenn sie erst einmal in Amman sind, ist es mit ihrer Sicherheit nicht mehr her. Dort kämpfen sie viele Rivalen um die Macht. König Hussein, die Volksbefreiungsarmee, die Volksfront, die Fedajin, el Fatah, Dr. Habbashs Maoisten... Eine Ladung Raketen ist ein Ding, ein U-Boot ein anderes. Aber beides zusammen kann nicht lange ein Geheimnis bleiben. Und dann würden sich alle Rivalen um diese wunderbare neue Waffe streiten. Raketen ohne Abschussbasen nützen nicht viel, aber wenn die Abschussbasis in Form eines geheimen U-Bootes streng geheim transportiert wird... Ich habe das Gefühl, wer immer auch hinter dieser Aktion stehen mag, weiss sehr genau, was er tut. Ich glaube, wir begünstigen einander immer besser zu verstehen, und das ist gut. Denn wenn ich ihn besser kenne, kann ich seine Aktionen besser voraussehen.“

„Viel Zeit haben wir nicht mehr“, warf Ebbetson ein.

„Da irren Sie sich, Sir“, sagte der Colonel höflich und breitete eine Landkarte auf dem Schreibtisch aus. „Auf dieser Strecke hier bewegen sie sich, wenn sie zum Toten Meer wollen. Schwer beladen, durch ziemlich rauhes Land. Sie müssen eine Stapellauftrappe bauen, Raketen laden, einen Stützpunkt finden. Wir können damit rechnen, dass sie Ihre Städte erst in zehn oder zwölf Tagen angreifen werden. Und inzwischen...“

„Das ist nicht sehr lang, Colonel.“

„Ich weiss...“ Der Colonel sah den Israeli nach-

Schwedens Steuergesetz hat viele Maske

Der Ruf Schwedens als Musterland sozialer Gleichberechtigung ist in den letzten Tagen merklich erschüttert worden. Die einer alten Tradition folgend, von der Presse veröffentlichten Steuerbescheide prominenter Mithürger zeigen, dass einige Schweden immer noch „gleicher“ sind als andere. Der vielgerühmte Wohlfahrtsstaat entpuppte sich als ein Paradies für Reiche, die geschickt genug sind, völlig legal durch die vielen Maschen der Steuergesetzgebung zu schlüpfen und ihre Privatvermögen mit Hilfe einer gleichermassen sehr liberalen Kapitalbesteuerung immer weiter zu erhöhen.

Empörung

Während die Zeitungsläser sich sonst über die Not eines gelähmten Jungen erregen, der die

während der gewöhnliche Schwede allerdings einschliesslich indirekter Steuern und Abgaben, 57 Prozent seines Einkommens an den Staat abzuführen hat.

Der von der Öffentlichkeit prompt geäusserte Vorwurf der stenerlichen Ungerechtigkeit zwang sogar Ministerpräsident Olof Palme, sich vor seinen Finanzminister zu stellen, den er „als einen der ehrlichsten Männer“ bezeichnete, die er kenne. Strang würde es nicht einmal im Traum einfallen, etwas Ungesetzliches zu tun, fügte der Regierungschef hinzu.

Alles dreifach geprüft

Die Ehrenklärung des Regierungschefs für seinen Finanzminister ist sicherlich gerechtfertigt, denn bei Strang wie auch in allen anderen bisher veröffentlichten Fällen sind die als aus-

zahlte weniger Einkommen als das Dienstmädchen, Landhaus an der West-Ordnung hält.

Sechs Millionen K

Die bisher höchste setzte der grösste Baumeister des Landes, John Matt sechs Millionen Krone etwa zwei Drittel seiner men entsprachen, blieb er frei. Und der Starworing Sjoestrom, der die Royce fährt und Besitz Picasso ist, reduziert steuerpflichtiges Jahresmen völlig legal und auf 25 500 Kronen.

NAMEN IN DI

NACHRICHT

Wenn Gerald Fe... spannung durch Ar... sucht, stopft er seine Pf... seine Schirmmütze a... schwingt den Golfschlä... der Driving Range vor... Point, auch wenn stari... die Sicht bei grössere... behindert. Der ame... Präsident gilt als durc... cher Spieler mit Han... der er ziemlich beständ... soll. Ein weiterer Spr... vorn auf der internatio... la der Amateure wäre... Alter ungewöhnlich. Er... trüben mit dem sari... aber wohl glanzwürdi... der Grossen diesen an... sereu Breiten populär... Sportart, dass näm... Menschenleben nicht... richtig Golf spielen z...

WOHIN GEHT

WOHIN SIE au... gehen, verlangen Si... TEKA KAFFEE der Beste.

BLICK in die WELT

Kosten für seine Krickten nicht von der Steuer absetzen darf, oder über die Sorgen eines Blinden, dem ein Zuschuss zum Kauf eines Blindenhundes versagt wird, gilt die Empörung diesmal der Oberschicht des Landes. Dem Durchschnitts-Hauses in der schwedischen, der unter einer der höchsten stenerlichen Belastungen in der westlichen Welt stöhnt, erscheint es beispielsweise unmässig, dass Finanzminister Gunnar Strang, der Vater der jetzigen Steuergesetze, bei einem Jahresinkommen von mehr als 250 000 Kronen (eine Schwedekrone entspricht etwa FL 2.-) 182 000 Kronen steuerlich absetzen darf und schliesslich vom Rest nur noch 34 000 Kronen an Einkommensteuer bezahlen muss. Dies entspricht einem Steuersatz von etwa 13 Prozent,

sergewöhnliche Belastungen geltend gemachten Beträge doppelt und dreifach geprüft und für statthaft befunden worden. Strangs hohe Freibeträge gehen in erster Linie auf den Kauf eines aus dem 17. Jahrhundert stammenden Hauses in der Stockholmer Altstadt zurück. Er durfte die Renovierungskosten und die mit dem Kauf verbundenen Kreditkosten absetzen. Im Vergleich mit anderen Prominenten ist Strang allerdings nur ein „kleiner Fisch“. Marcus Wallenberg, Chef des grössten schwedischen Finanzimperiums, hatte Einkünfte von 2,7 Millionen Kronen, durfte davon 1,6 Millionen absetzen und kam damit auf ein steuerpflichtiges Einkommen von 1,1 Millionen Kronen. Per-Olof Ahl, Besitzer einer Kette von Textilgeschäften,

denklich an.

„Ich breche nicht oft die Sicherheitsgesetz ich sage Ihnen, dass mein eigener Sohn i Augenblick auf den Golanhöhen ist. Und er U-Boot zweifellos finden. Elf Intelligente Off ten sich entlang der Ostküste des Toten M zwei Männer und eine Frau sind mit einer St in Amman. Wo genau sie sich befinden, Ihnen nicht sagen, wie Sie sicher versteher Aber ich kann Ihnen versichern, dass sie si halb der tödlichen Reichweite der Raketen falls diese aus dem Toten Meer abgefeuert Am Ostufer.“

Am Ostufer?“ Ebbetson starrte ihn an. „In Israel?“

„Ja, Sir.“

„Mein Gott!“ Ebbetson stand auf und rastlos auf und ab zu gehen. „Ich muss unse haben wissen lassen, dass Ihre Leute bereit- serem Territorium sind.“

„Nein, Sir.“

„Aber — aber wenn sie sie entdecken...“

„Sie werden sie nicht entdecken.“ Der C auf die alte Schiffsuhr an der Wand. „Wo Kaffee trinken, Mr. Ebbetson? Die Sitzung sich auszudehnen.“ Er drückte auf einen Ki fragte: „Haben Sie schon Charles kennengel „Charles?“

Die Tür öffnete sich, und Ebbetson star grosse, tüppige, attraktive Blondine an. Ihre Augen verrieten nichts von ihren Gedan Haltung war höflich, aber nicht im geringen Sie trug ein schwarzes, sehr einfaches Klei besass die längsten Beine, die er je gesehen l „Es ist besser, wenn ihr beide euch ken sagte der Colonel lächelnd. „Falls Sie einm und ich nicht da bin, können Sie Charles in weihen. Sie ist meine engste Vertraute. I gar nicht, was ich ohne sie täte. Mr. Chaim — Pamela Charles.“

Ebbetson hielt ihre Hand ein wenig zu l um seine Verwirrung zu überspielen, und lächelnd: „Freut mich, Sie kennenzulernen, betson.“

„Könntest du uns frischen Kaffee bring- les?“ bat der Colonel.

„Ja, Sir. Und die neuen Karten, die soeber Ministerium gekommen sind...“

„Sehr gut. Bring sie zu Betty de Haas hi brauche eine komplette Karte des Gebiets d Jordans bis hinunter nach Moab. Insbesond mögliche Wasserversorgungsstellen einzzeich den, dann will ich jeden Ziegenpfad, jeden Pyramide, jedes Loch darauf sehen.“

„Ja, Sir.“

Ebbetson starrte ihr nach, als sie mit san genden Hüften hinweg und wandte sich zend wieder dem Colonel zu.

(Fortsetzung folgt)

Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

hr von allem - fuer die »Nachtwaechter«

Von ALICE SCHWARZ

die Vertreter der haben sich des verlängerten TV-tisch angenommen. blickt sind die reut und die Dis- ft. Längere Sen- si das „gut oder die Juden?“ f alle Fälle der nd für die „Nacht- Schlaflosen“, die und Morgenschla- nachteilig sind ge- gen, die das nicht il — nun eben in Vermögen! ch ist der ehren- argmann völlig in ne arbeitende Be- d Nachschendungen che Verführung! n sieht zu, kann eisplatz kann die alten, die Produkt- oder aber man slafen und kränkt den „Kojak“ ver- gar die Geschichte ranz Josef!

im Nachteil „lenoren“, wie man te heute in aller sind ernsthaft ins- geritten. Geraiz- en die bestimmt il or the Eagles- ler), die dramati- en über Eule- fests-Herrscherhü- rie beginnt aber ur unumstößliche 10 Uhr, so dass oft wirklich och- der annehmefähig- Je interessante- Se der Identität, erikanische Jaden- dere jüdische An- t relativ spät am 21.30 Uhr. Viele- weder die „Yoga- die Hochzeit mit Pfarrer geseh- die Wildwest-Ser- and Jones“ für gesetzt, damit ur Geparation ihre- gelien und S-Sies- ommt. Und dass- im wie der an- führung des neuen „Fahrplans“ d um 22.30 Uhr

Bonbons und Rosinen

Man kann nicht leugnen, dass man uns im neuen Programm eine ganze Menge „Bonbons und Rosinen“ zugekaut hat. Doch in aller Welt beginnt das Hauptprogramm um 20.00 Uhr oder 20.15 Uhr (nach den Nachrichten). Dokumentation, Kulturfilm, Kränksams ist vorher und/oder nachher angesetzt. Schließlich beginnen ja auch die Theater- vorstellungen nicht zu nach- schlafender Zeit.

Eine weitere Schnapsidee ist es, die Konzerte am Montag um 22.45 Uhr: anzusetzen wie in dieser Woche das hervor- ragende Programm in der por- tugiesischen Synagoge zu Aus- sterdam. Nicht jeder Mensch kann praktisch fast ohne Schlaf (trotz Arbeit) auskommen wie die Verfasserin dieser Zeilen. Daher ist es anzunehmen, dass diese Konzerte weitgehend un- ter Ausschluss der Öffentlich- keit stattfinden werden. Die überwältigende Majorität der Be- völkerung ist ja um 22.45 Uhr bereits schlafengegangen.

Ein Teil der Befürworter der „langen Programme“ im Fer- nsehen machen geltend, dass es anderswo 24 Stunden im Tag auf der Matscheibe etwas zu begucken gibt. Man raet dem Publikum, eben „selektiv“ zu konsumieren und nicht — fast hätte ich gesagt: blindlings — alles zu bestaunen! Doch die Faszination, die von dem Zau- berkasten ausgeht ist für die Israelis noch lange nicht erlos- schen. Und so werden gewiss — wenigstens an „Filmabenden“ — viele lieber ihren Senf op- ferten. Die Produktivität möge dann (fern-) sehen, wo sie bleibt!

Der B.B.C. — ein Dankeschön

Wenn wir die Programme der vorigen Woche — vor der Ein- führung des neuen „Fahrplans“ d um 22.30 Uhr

— überblicken, müssen wir un- bedingt der B.B.C. ein Danke- schön sagen. Den vorerflichen britischen Film- und Fernseh- leuten verdanken wir sowohl die ausgezeichnete Dokumentation über die Sufragetten und ihre Märtyrerin Lady Pankhurst (am vorigen Donnerstag), als auch



Eines der Programme mit und von Dan Almagor. Nostalgie nach Noten...

den bezaubernden Film „Gene- ra's Day“ vom Freitagabend.

In diesem Fernsehspiel stell- te der grossartige Alistair Sim einen alten General dar, der sich in seiner Einsamkeit nach weiblicher Gesellschaft (und et- was mehr) sehnt, ohne sich zur Heirat entschliessen zu können. So fällt er den zweifelhaften Re- zisen seiner Putzfrau anheim. Sie nistet sich kurz entschlossen bei ihm ein und gedankt ihm zu- heben. Sein letzter Ausruch- versuch, mit Hilfe einer Lehre- rin, die er als Hausbluttern an- zustellen versucht, scheitert am Geklatsche der Kleinstadt und an der Prüderie der Lehrerin. So muss der Alte sehend aus- treten der Putzfrau-Spinne ins Netz gehen. Die hervorragende Lei- stung von Alistair Sim als Ge- neral sowie von Annette Crosby und D. Nicols hob diese Cha- rakterstudie weit über das Fern- schubliche hinaus.

Vergleicht man damit, was

man uns am vorigen Mittwoch schenkte, so kann man nur ei- nen Stossentwurf von sich ge- ben. „Le Gorille vom saale- blen“ (Der Gorilla lässt grü- sen) über einen Geheimagenten, der sich als Verbrecher ausgibt, um eine Spionage-Affaire zu er- gründen, — ging wohl allen über die Hotschnur. Dass sich ein Schauspieler wie Lino Ventu- ra zu einem solchen Brutali-

Schauspieler Rachel Marks, einer Veteranin jener Zeit, und vor allem vielen, vielen no- stalgischen Erinnerungen...

Drei grossartige Persönlich- keiten stellte uns Jaron London in „Tando“ vor: die Traktoristin Jaffa Broide, die der Arbeit auf der Heimaterde ihr Leben und ihr persönliches Glück bedenk- los opfert, die Dichterin und Komponistin Nomi Schemer, die es für richtig hielt, zugunsten der Vereinigung „Imunim“ zu demonstrieren, und den Direk- tor einer Experimentalschule in Jerusalem Elieser Markus. Alle drei haben sich und ihr Leben einem Ideal verschrieben. Das ist eine tröstliche Tatsache in einer manchmal trüben Zeit. Alle Hochachtung auch vor Jaffa, die sich von den Vorurteilen gegen eine „Frau auf dem Trak- tor“ nicht abschrecken liess!

Eine neue Sissi

Am Montagmorgen wird Is- rael von nun an bestimmt so- muede sein wie Europa am „Blauen Montag“ — und dar- aus ist die Serie „Fall der Ad- ler“ schuld.

Bisher wurde geschildert, wie Franz Joseph, mit 18 Jahren österreichischer Kaiser nach der Thronbesteigung von 1848, im Revolutionsjahr mit Aufständen fertigwerden muss. Der Ungar- aufstand wird blutig unterdrückt.

Franz Joseph soll auf Wunsch seiner Mutter Sophie Helene von Bayern heiraten, verliebt sich aber in deren Schwester Sissi. Er überwindet den Wider- stand gegen diese Heirat. Doch Elisabeth kann die Ungarn- freundschaft nicht vergessen, die ihr von klein auf durch einen ungarischen „Lehrer“ eingeblä- t wurde. Sie kämpft um ein we- nig Freiheit, doch der goldene Käfig hält sie gefangen.

Daran kann auch die Geburt ihres Sohnes Rudolf wenig än- dern — des ersehnten Thronfol- gers.

Der Film hält sich ziemlich ge- nau an die historische Authen- zität — so weit, dass sogar Graf Andrássy von einem un- garischen Schauspieler darge- stellt wurde. Die weiteren Fol- gen dieser Serie werden gewiss noch mehr zur Montagsmüde- keit des Volkes beitragen.

Schwerpunkte den Wirtschaft

Im Monat September war an- scheinend die Zahl der im Bau- gewerbe taktigen Arbeiter um 6% zurückgegangen, dagegen war die Zahl der arabischen Bau- arbeiter aus den besetzten Ge- bieten angewachsen. Gegen Ende Dezember waren ueber 24.000 arabische Bauarbeiter aus den besetzten Gebieten beschäfftigt im Vergleich zu 23.100 Ende August. In allen Zweigen waren Ende Dezember 52.200 Arbeiter aus den besetzten Gebieten in Is- rael tätig, im Vergleich zu 48.000 Ende August.

Die Produktionskosten der Landwirtschaft werden sich auf Grund der Abwertung um etwa IL 250 Millionen erhöhen: da- von entfallen allein IL 50 Mil- lionen auf die Geflügelwirt- schaft, bei der importierte Fut- termittel und Brennstoff (Be- leuchtung der Hühnerställe) eine besonders wesentliche Rolle spielen.

Die Autobusgesellschaften ha- ten im vergangenen Jahre durch- schnittlich pro Tag fast 4.580 Autobusse im Betrieb, im Ver- gleich zu 4.330 Autobussen im Jahre 1973. Das Durchschnittsal- ter der Autobusse ist auf acht Jahre gestiegen.

Im westlichen Galil werden in der neuen Saison Maschinen zum Aussortieren von Blumen ein- gesetzt werden. Die christliche Siedlung Nes Amin hat zwei solcher Maschinen in verschiede- nen Grossen erworben, die je zwischen 40.000 und 50.000 Dol- lar kosten; auch Schawa Zion hat eine kleinere Maschine ge- kauft. Nes Amin hat im letzten Jahre für 420.000 Dollar Blu- men exportiert.

Fabrikanten und Importeure der Elektrobranche sind der Auf- fassung, dass sich infolge der Abwertung die Preise in ihrer Branche um durchschnittlich 15-20% erhöhen werden. Ein Beispiel: ein importierter Frigi- daire von 16 cub verteuert sich von IL 11.200 auf IL 12.400.

Der Hafen Ashdod leidet in der letzten Zeit unter ausgespro- chenen Mangel an Beschäfti- gung. Die Arbeiter machen der Gesellschaft ZIM Vorwürfe, dass sie nicht genug Schiffe nach Ashdod schickt, aber die Ge- sellschaft weist alle Angriffe die- ser Art entschieden zurück.

KURZ NOTIERT

• Der Herzog von Bedford, der in seinem Buch „Traktat über die feine britische Art“ den englischen Adel durch den Ka- lao zog und sich mit einem Safari-Park auf seinem Schloss- gelände als erster Aristokrat sei- nes Landes ein nicht standesge- messes Zubrot verdient, will mit seiner aus Frankreich stam- menden Frau Nicole in dem südostfranzösischen Ski-Ort Me- ribelles-Allues eine neue Er- werbsquelle erschliessen: Das Paar plant, eine Boutique und einen Friseursalon zu eröffnen. Die Herzogin: „Keines unserer Kleider wird mehr als IL 350- kosten. Nicht nur, weil wir fin- den, dass Kleidung heutzutage zu- teuer ist, sondern auch weil wir nicht allzuviel Geld festlegen wollen.“

• Wegen eindeutiger Anspie- lungen auf ihre Vergangenheit will Prinzessin Bagaya, ehemali- ge Ausseministerin von Uganda, die Einstellung der Dreharbeiten an dem Film „Die nackte Prin- zessin“ erzwingen, der zur Zeit in Mailand gedreht wird. Prinzes- sin Bagaya, die zunächst als Anwaltilin arbeitete, später als Fo- tomodell mit Nacktaufnahmen Fu- rure machte, wurde im Fe- bruar 1974 von Ugandas Präsi- dent Idi Amin zur Aussemini- sterin ernannt und im Novem- ber desselben Jahres abgesetzt — angeblich — weil sie seine Zuneigung nicht erwidert hatte. Offiziell liess Amin verbreiten, die Prinzessin habe dem Aus- sehen des Landes geschadet, weil sie sich auf dem Pariser Flug- hafen Orly mit einem Europäer eingelassen habe.

• Zum erstenmal seit ihrer Heirat mit John F. Kennedy ist Jacqueline Onassis wieder be- rufstätig. Die 46jährige Witwe trat als beratende Redakteurin in das New Yorker Verlagshaus „Viking Press“ ein. — Verlags- chef Thomas Guinzburg glaubt Kapital aus den weltweiten Kon- takten Jacqueline's schlagen zu können. Vor ihrer Heirat mit John F. Kennedy war sie Foto- Reporterin bei der Zeitung „Wa- shington Times Herald“.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23.00 Uhr
King George 72, Tel. 246740.
Kikar Hamedina, Tel. 258046.
Ben Jehuda 7, Tel. 58570.
Ramat Gan und Umgebung:
Abba Hilfel 30.
Bnei Brak: Nechemia 2.
Petach Tikwa: Chowwe Zion 40.

Kupat Cholim „Maccabi“:
Aerztendienst im ganzen Land
heim MDA.
Kupat Cholim „Assa“: Tel-
Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel.
781111; Bat Jam, Tel. 863333;
Cholon: Telefon 843133; Haifa,
Telefon 254530.

Herzlia u. Umgebung:
Ramat Hasscharon, Ussichkin 41.
Netania: Herzl 2, Tel. 28656.
Bat Jam: Balfour 9.
Merkas.
Cholon: Sokolow 70.
Beer Schewa: Schikun Daler.
Haifa bis 21 Uhr: Kibbuz Ga-
lujot 42, Tel. 663058.

Kupat Cholim Merkaz: Tel-
Aviv-Jaffa, MDA, Mazestr. 13,
Tel. 101, von 8 Uhr abends bis
7 Uhr morgens, Dr. Watts, Al-
lenhyar, 50, Telefon 55888 (nur
tagsüber); Dr. Marc Dona, Ha-
schschmonaim 4, Tel. 248228.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Tele-
fon 512233, Kirjat Elieser.
AERZTEDIENST
Dr. Har Even, Epstein 5, To-
lefon 443281.
Magen David Adom: Aerzt-
Nachdienst T-A: Tel. 292222;
oder 101 von 8 Uhr abends bis
7 Uhr morgens.

Ramat Gan, Gtawatim und
Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr.
42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds.
bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosh
(Kinder), Weizmannstr. 33, Gt-
awatim, Tel. 712621; Herzlia,
Neve Amal, Ramat Hasscharon,
Mitteldienst im Suf Cheder,
MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr
abends bis 7 Uhr morgens.

RADIO und FERNSEHEN

STAG, 9.10.1975

Jede Stunde.

raum A:

05 Morgenkonzert

Arne Mozart

Libert: 10.05

um: 10.35 Lernen

Sternkunde (Pla-

ten: 14.10 Pro-

Schulen: 11.00

Hebraeisch:

etische Miniaturen

metana, Paganini,

12.05 Das Yuvai-

ios von Mozart und

13.05 Mittagskon-

in Berg: Lyrische

Mephisto-Walzer;

au auf das musika-

mm: 14.10 Fner

Kind: 15.05 „Worte

n gehen sollten“;

andaufnahmen des

Symphonieorche-

7.10; 18.07 „Ueber

d Zahlen“ 18.30

Tradition: 18.55

ndwirt: 19.30 Rezi-

r Bibel: 20.05 „Pu-

mg“ — radiophon:

Park-Corner: 20.55

neum“ — freie An-

5 Eine Minute He-

06 Neue Klänge —

nahmen von Radio

2.05 „Hier Studio

lagazin fuer alle:

zum Tagesende

ik 00.10 Ein kurzes

gramm B:

gymnastik: 6.20

a Uhr; 6.39 Eine

Minute Hebraeisch: 7.35

saenge; 7.55 „Gruenes Licht“;

8.10 Morgensprogramm: 10.05

Fuer die Hausfrau: 12.05 Im

Arbeitsrhythmus: 12.30 Unsere

Lieder: 12.45 „Wer, wann, wo?“

— Kunst und Unterhaltung:

13.05 Chansons und Neuigkeit-

ten: 14.10 „Dir und mir“; 15.05

und 16.10 „Hier Ehad Minor“;

15.55 Juden und Judentum:

17.10 Chansons der Vergangen-

heit (auch 18.05); 18.45 Tageli-

cher Sportbericht; 21.05 Eine

Minute Hebraeisch: 21.06 Seite

an Seite — Chansonsparade:

22.05 Beliebte Filme der Vergan-

genheit — „Hiroshima mon

amour“; 23.05 und 00.10 „Unter

nas“ Gespraech ueber persoenni-

che Probleme per Telefon.

Programm H:

19.00 und 20.00 Nachrichten:

19.02 und 20.05 „Wer fuerchtet

sich vor fortgeschrittenem Pop?“

Militaersender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenklänge.

7.05 und 23.45 Nachrichten:

jeweils: 10.05 und 11.05 „Mor-

geprogramm“ mit Edna Schawit;

12.05 Stern mit drei Zacken —

mit einer Unterhaltungstruppe;

12.15 Militaerliteratur: 12.40

Programm mit dem Juristen

Seew Segal; 12.55 „Alles ist

Gold“; 13.05 So waren die Lie-

der von einst (Wiederholung);

13.35 Mittelfolgen fuer Solda-

ten; 14.05 und 15.05 „Zur Mit-

tagszeit“ mit Yael Dan; 16.05

„Rufen Sie bitte an“ — Pro-

gramm fuer Soldaten in entfer-

ten Stellungen: 18.30 „Was

machst Du?“ Nachman Uriel

unterhaelt sich mit Arik Kar-

man; 19.05 und 20.05 Parade

der hebraeischen Chansons;

21.05 „Die siehen Museen“ (Wie-

derholungssendung); 22.05 und

23.05 „Guter Platz in der Mitte“

— Kultur und Unterhaltung: In

der Nacht zwischen den Nach-

richtensendungen leichte Musik.

Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Mathematik; 8.40 und

10.20 Englisch; 9.05 Geometrie;

9.25 Naturkunde; 10.00 Bürger-

kunde; 10.45 Kindergarten;

11.25 Naturkunde/Physik; (aneh

12.20) 12.00 Kunst; 12.40 Rech-

nen; 13.05 Franzoesisch; 13.25

Zeichnen; 15.30 Hebraeisch fuer

Erwachsene; 16.00 Kunst —

Pablo Picasso; 16.25 Franzö-

sisch; 16.40 Technologie.

Fernsehprogramm:

17.30 Telepele; 17.50 Trick-

filme: 18.10 Legenden aus aller

Welt; 18.30 bis 20.00 Programm

und Nachrichten in arabischer

Sprache; 20.00 Spiel der Woche

— Sportschau: 20.50 Programm-

ansage; 21.00 „Mabat“; 21.30

Kol-bo-thek (Magazin fuer alles);

22.00 Dokumentarbericht „A

Clearing in the Jungle“ (Platz im

Urwald) neber einen Indianer-

stamm im Dschungel von Ve-

nezuela, dessen Lebensgewohnhei-

ten seit der Steinzeit unverand-

ert hlieben. 22.40 „Kojak“;

23.30 Tagesabschnitt, Nachrich-

ten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Romeo & Juliet

BEN JEHUDA: Dirty Innocents

CHEN: Earthquake

CINEMA ONE: Operation UNO

CINEMA TWO: The Sex

Symbol

CINERAMA: Mandingo

DEKEL: Funny Lady

DRIVE-IN: 7.45-9.45

Doberman Patrol

ESTHER: Emmanuelle

GAT: Conduct Unbecoming

GORDON: Michael Schell

HOD: Turn the Other Cheek

LIMOR: Open Season

MAXIM: Alfie Darling

MOGRABI: The Mean Machine

ORLY: Lenny

OPHIT: The Drowning Pool

PARIS: General Idi Amin Dada

PEER: The Godfather, Part I

ROYAL: On the Waterfront

STUDIO: Shampoo

STRELET: Grandeur Nature

TEL-AVIV: French Connection

Number 2

ZAFON: Le Retour du

Grand Blond

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr:

„Alice doesn't live here any-

more“ mit Ellen Bronstein

(Oskarpreis); 5. Woche;

4.00 Uhr: The Pantomas

in the West

JERUSALEM

ARNON: My Michael

CHEN: The Great Waldo

Pepper

EDEN: Turn the Other Cheek

EDISON: The Suffering Heart

HABIRAH: Arabian Nights

JERUSALEM: Marigold

MITCHEL: Emmanuelle

CRGIL: The Godfather

Part I

ORION: Robin and the

7 Hoods

ORNA: Funny Lady

RON: The Godfather Part II

SEMADAR: WR — The Mys-
teries of the Organism

HAIFA

AMPHITHEATRE:

Alvin Purple

הפסח י"ז

חדשות
ישראל
ECHO
DES
TAGES

רק פיסת נייר

בפי שהדפסה המסחרית, אשר כל אחד של ארצות הברית דר הרי קיסניגר, בעדותו בפני הקונגרס יותר כפסם אחת שהתבטחה לשלם לישראל סכום פרשינו ארבעה אלף פיסת נייר, הודעה זו של קיסניגר צריכה להיחשב כהפך במורנו. להבא נצטרך להבחין בין הבטחות שבאות "רק" מפי החרן האמריקאי או אפילו "רק" בנשיא ארצות הברית לבין אלו שאושרו על ידי שני בתי הקונגרס. יהיה מוט: אם כך הברה יכולים אולי שינויים בהרכבם של שני בתי הקונגרס האמריקאי להביא את הם להפחתה בערכן או בתקופתן של הבטחות כאלה. הרבר כותב כי שהיני צריכים בפסם לדעה כלתחילה: היחסים בינינו לבין ארצות הברית אינם ביחסים שונים לטובת כל ההבטחות והתחייבות. כן היחסים בין מדינות ידידותיות אחרות. הן בבטחות על אמריקאים חדים בעיקר רבם סיגר באינטרסים אלה. חלים מכלול גם שונים בחסות האמורה.

EIN STUECK PAPIER

Der amerikanische Ausenminister, Dr. Henry Kissinger, soll — Zeitungsberichten zufolge — bei seiner öffentlichen Aussage vor dem amerikanischen Senat mehrmals betont haben, dass die Zusicherungen, Israel Peshing-Raketen zu liefern, nicht mehr seien als ein Stück Papier. Diese Aussage Kissingers sollte uns als le aufmerksamen lassen, denn sie beweist, wie recht unsere Regierung hatte, als sie ihre Untergriff unter das neue israelisch-ägyptische Teilabkommen von der Bestätigung durch die beiden Häuser des amerikanischen Kongresses abhängig machte. Wir werden also künftig wohl oder übel unterscheiden müssen zwischen amerikanischen Zusicherungen, welche uns „nur“ vom Ausenminister der Vereinigten Staaten oder vielleicht auch „nur“ von deren Präsidenten gemacht wurden und solchen, welche ausserdem noch durch die beiden Häuser des Kongresses bestätigt wurden.

Es will doch scheinen, dass hier Kissinger, der selbsternannte Meterrich der Neuzeit, aus dieser Rolle gefallen und unversehens in jene eines anderen grossen Verfalls geraten ist, nämlich in die Macblavells.

Man hatte diesem Meister der aussenpolitischen Verhandlungen und innerpolitischen Darlegungen mehr Voricht angetruht, sicherungen, vor allen durch das aber vielleicht wurde er bei seiner Aussage vor dem Senat in die Enge getrieben und hielt es für das kleinere Übel, als die erwähnte Aussage an Israel als ein wähltes Beziehung.

Histadrut arbeitete Programm für soziale Massnahmen aus

Die Histadrut-Abteilung für regungen sollten bereits bei der zoziale Sicherheit hat ein Programm zur Ueberwindung der gesellschaftlichen Kluft in Israel ausgearbeitet.

Eine Expertenkommission, zu deren acht Mitgliedern auch der frühere Minister Mordechai Benov, Dr. Jaakob Arnon und Dr. Israel Katz gehörten, hatte dieses Programm in Jreijähriger Arbeit zusammengestellt und nun in einer Broschüre von 160 Seiten erläutert. Jaakob Vilan, der Vorsitzende dieser Histadrut-Abteilung, erklärte hierzu, dass Probleme auf verschiedenen Gebieten untersucht wurden, nämlich in der Lohnpolitik, in der Steuerpolitik, in der Sozialleistungs politik, in der Erziehungspolitik und in der Wohnbaupolitik. Diese Probleme müssen aber zur gleichen Zeit gelöst werden, weil z.B. ein höheres Einkommen von einer besseren Erziehung abhängt, diese aber nur erreicht werden kann, nachdem Wohnraumprobleme gelöst wurden. Aus diesem Grunde wurde auch ein langfristiges Programm ausgearbeitet, das sich über dreizehn Jahre erstreckt. Die ersten An

Postgebühren mit neuer Staffe lung
treten am 2. November in Kraft

Das Kommunikationsministerium hat jetzt die neue Posttarife bekanntgegeben, die vom 2. November an gelten sollen. Bei den Inlandtarifen wird dann zwischen Sendungen in der neuen „Normgröße“ und Sendungen im „Ueberformat“ unterbieden. Für „Normbriefe“, die aber nicht schwerer als 20 g sein dürfen, beträgt das Porto weiterhin 35 Ag. und für Postkarten 30 Ag. Für alle anderen Sendungen in Briefform werden die Gebühren wie folgt gestuft: 40 Ag. bis 50 g, 60 Ag. bis 100 g, 110 Ag. bis 150 g, 180 Ag. bis 250 g, 220 Ag. bis 300 g, 250 Ag. bis 400 g, 300 Ag. bis 500 g, 350 Ag. bis 700 g, 400 Ag. bis 1000 g, für jede weitere 1000 Gramm je 250 Ag. mehr, Zuschlag von je 5 Ag. wird für Briefe ohne Umschlag erhoben. Die Pakettarife beginnen bei 6

IL (bzw. 2,25 IL für einen Soldaten) bei einem Gewicht bis zu 3 kg und enden bei 15 IL (bzw. 7,50 IL für einen Soldaten) bei einem Gewicht bis zu 15 kg. Sendungen von Büchern und Schallplatten im Gewicht bis zu 500 g kosten 80 Ag. und staffeln sich bei einem Gewicht bis zu 15 kg auf 15 IL (bzw. 7,50 IL für einen Soldaten). Für eingeschriebene Sendungen werden 1,50 IL und für Expresszustellungen 4 IL Zuschlag gefordert.

Auslandsendungen, die auf dem Land- oder Seewege befördert werden, kosten dann folgende Gebühren: Postkarten 80 Ag.; Briefe 1,20 IL bis 20 g, 2,10 IL bis 50 g, 2,70 IL bis 100 g und schliesslich 30,90 IL beim Höchstgewicht von 2 kg.

Drucksachen zum gewöhnlichen Tarif 60 Ag. bis 20 g, 80 Ag. bis 50 g, 95 Ag. bis 100 g und schliesslich 19,25 IL für Bücher im Höchstgewicht von 5 kg. Für Luftpostsendungen wurden vier Entfernungszonen festgelegt, wobei Mitteleuropa zur Zone 1, Südafrika zur Zone 2, USA zur Zone 3 und Südamerika zur Zone 4 gehört. Verhältnismässig geringe Gebühren gelten für Briefe bis zu 10 g, nämlich 1,30, 1,60, 2- und 2,30 IL für die einzelnen Zonen. Bei einem Gewicht bis zu 20 g steigen diese Sätze aber bereits auf 2,60, 3,20, 4- und 4,60 IL. Diese Mehrgebühr von je 1,30, 1,60, 2- und 2,30 IL für je 10 weitere Gramm setzt sich dann bis zum Höchstgewicht von 200 g fort, wofür das Porto 26, 32, 40 und 46 IL

beträgt. Bei den Drucksachen betragen die Gebühren 1,20 IL in den Zonen 1 und 2, 1,60 IL in der Zone 3 und 2- IL in der Zone 4 für jeweils 25 g, erreichen also beim Höchstgewicht von 500 g das Porto von 24, 32 und 40 IL. Ein Faltbrief kostet jetzt in allen Zonen 1,20 IL, eine Postkarte in der ersten Zone 90 Ag. und in den übrigen Zonen 1,20 IL.

Die neuen Auslands-Telegrammgebühren gehen bereits ab kommenden Freitag, nachdem die erhöhten Telex-Gebühren schon am 1. Oktober in Kraft getreten sind.

BESCHRAENKTE
PRAEGUNG VON
GEDENKMUNZEN

(HM) — Die Direktion der Staatsbank hat beschlossen, in diesem Jahr zwei populäre Gedenkmünzen — die Chanukka-Münze und die „Pidion Ha-Ben“-Münze, in beschränkter Anzahl als voriges Jahr in den Umlauf zu bringen. Von jeder der obenwähnten Gedenkmünzen werden im Vergleich zum Vorjahr, 13.000 weniger geprägt.

NATAD-DOLLAR ERREICHT 8.-

Nach kurzer Unterbrechung setzte sich die Aufwärtsbewegung des Natad-Dollar wieder fort und erreichte gestern zum ersten Male die Grenze zum ersten Male die Grenze von 8 IL, während der Dollar auf dem schwarzen Markt schon mit über 9 IL gehandelt wird. Diese Aufwärtsbewegung spiegelt die Unsicherheit der wirtschaftlichen Massnahmen der Regierung.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviv B.

DELICATONEN...	1.310.1975
Bank Leumi 1965 Index 130.1	274.5
Bank Leumi 1965 Index 118.7	275.5
Bank Leumi 1965 Index 112.9	276.5
Bank Leumi 1965 Index 109.7	277.5
Bank Leumi 1965 Index 106.5	278.5
Bank Leumi 1965 Index 103.3	279.5
Bank Leumi 1965 Index 100.1	280.5
Bank Leumi 1965 Index 96.9	281.5
Bank Leumi 1965 Index 93.7	282.5
Bank Leumi 1965 Index 90.5	283.5
Bank Leumi 1965 Index 87.3	284.5
Bank Leumi 1965 Index 84.1	285.5
Bank Leumi 1965 Index 80.9	286.5
Bank Leumi 1965 Index 77.7	287.5
Bank Leumi 1965 Index 74.5	288.5
Bank Leumi 1965 Index 71.3	289.5
Bank Leumi 1965 Index 68.1	290.5
Bank Leumi 1965 Index 64.9	291.5
Bank Leumi 1965 Index 61.7	292.5
Bank Leumi 1965 Index 58.5	293.5
Bank Leumi 1965 Index 55.3	294.5
Bank Leumi 1965 Index 52.1	295.5
Bank Leumi 1965 Index 48.9	296.5
Bank Leumi 1965 Index 45.7	297.5
Bank Leumi 1965 Index 42.5	298.5
Bank Leumi 1965 Index 39.3	299.5
Bank Leumi 1965 Index 36.1	300.5
Bank Leumi 1965 Index 32.9	301.5
Bank Leumi 1965 Index 29.7	302.5
Bank Leumi 1965 Index 26.5	303.5
Bank Leumi 1965 Index 23.3	304.5
Bank Leumi 1965 Index 20.1	305.5
Bank Leumi 1965 Index 16.9	306.5
Bank Leumi 1965 Index 13.7	307.5
Bank Leumi 1965 Index 10.5	308.5
Bank Leumi 1965 Index 7.3	309.5
Bank Leumi 1965 Index 4.1	310.5
Bank Leumi 1965 Index 0.9	311.5
Bank Leumi 1965 Index 0.1	312.5

FAST DREI MILLIONEN JUDEN
LEBEN JETZT IN ISRAEL

(HM) — Provisorischen Angaben des statistischen Jahrbuchs Nr. 26 zufolge, gab es Ende September 2.927.000 Juden in Israel. Die Zahl der Nichtjuden belief sich auf 533.000.

Das statistische Jahrbuch, das gestern auf einer Pressekonferenz in Jerusalem zur Veröffentlichung gelangte, stellt auch fest, dass die jüdische Bevölkerung im Jahre 1975 um 73.000 Personen anstieg, verglichen mit einem Zuwachs von 84.000 im Jahre 1974 und 106.000 im Jahre 1973. Der Rückgang im Bevölkerungszuwachs ist auf einen beträchtlichen Rückgang der Einwanderung zurückzuführen, die im Jahre 1975 nur 21.000 Personen umfasste. Andererseits war in diesem Jahre eine siebenprozentige Steigerung des Geburtenüberschusses im Vergleich zum Vorjahre zu verzeichnen. Juden Ende 1973 lebten 20% aller Juden der Welt im Staate Israel, verglichen mit nur 5,7% im Jahre der Staatsgründung. Von den 519.000 Nichtjuden, die Ende 1974 in Israel lebten, waren 393.000 Moslems, 84.000 Christen und 42.000 Drusen oder Angehörige anderer Konfessionen. Das statistische Jahr

RUCKGANG DES
PRIVATKONSUMS

(HM) — Die Ausgaben für den Privatkonsument zu fixen Preisen während der ersten Jahreshälfte 1975 um 5,5 Prozent pro Kopf im Vergleich zur vorhergehenden Jahreshälfte zurück. Dies gab gestern das statistische Zentralamt bekannt. Der Privatkonsument war in der ersten Jahreshälfte 1975 um 5 Prozent pro Kopf geringer als vor dem Jom Kippur-Krieg.

Während der ersten sechs Monate des laufenden Jahres, aber vornehmlich zwischen April und Juni, ging der Umfang von Neuschaffungen von Kühlschränken, Waschmaschinen, Autos usw. um 9 Prozent zurück.

Der Regierungsstatistiker Dr. Mosche Sikron schreibt den mehr als 5,5igen Rückgang des Privatkonsums im letzten Halbjahr nicht so sehr einem geringeren Konsum von Lebensmitteln, als vielmehr einem Rückgang im Umfang von Neuschaffungen zu.

Demonstration in Petach Tikwa

Seit Dienstag demonstrieren 18 Taxibesitzer aus Rosch Haajin vor dem Gebäude der Stadtverwaltung von Petach Tikwa.

Die Taxibesitzer fordern feste Standplätze für die Aufnahme von Passagieren auf der Linie von Petach Tikwa nach Rosch Haajin und Privilegien bei der Beförderung solcher Passagiere. Nachdem ihre Forderungen nicht erfüllt wurden, griffen sie

Beame der Stadtverwaltung tätlich an und zerschossen Reifen von Privatfahrzeugen. Schliesslich brachten sie auch ihre Familienangehörigen zur Unterstützung ihrer Demonstration nach Petach Tikwa. Die Polizei traf mit verstärkten Kräften ein, während sich der Ortsschussvorsitzende von Rosch Haajin mit einem dringenden Hilferuf an den Ministerpräsidenten und den Verkehrsminister wandte.

BERUFSTRUKTUR MUSS
UMGEBILDET WERDEN

Der Generaldirektor des Arbeitsministeriums Arie Gurel erklärte auf einer Sientzung, dass eine Lohnabgrenzung zwischen den einzelnen Berufen dringende Notwendigkeit sei. Nur auf diese Weise werde es gelingen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden und Arbeitskräfte zu veranlassen, sich ihrem Beruf mit vollem Einsatz zu widmen.

ZAHLENGEBILANZ
IST WICHTIGER

Ohne eine Vertenerung von Waren, deren Rohstoffe zum wesentlichen Teil mit Devisen bezahlt werden müssen, kann keine Besserung der Zahlungs

URANIUM
IN ISRAEL
wird sich mit der
„Ölkrise“ befassen

Israel besitzt bis Tonnen Uranium und auch die Fähigkeit bis zu 4 Tonnen jährlich — erklärte Professor Jiftach.

Dieses Uranium zum Betrieb von A verwendet werden, v Tonnen jährlich sind.

Professor Jiftach Technion in Haifa Präsident der israelischen Gesellschaft. Er o 30—60.000 Tonnen aus den 300 Millionen Phosphaten, wel ge vorhanden sind werden können. W ter erklärt, könne Gramm reines Ur jeder Tonne Phos stellt werden, wobei nium als Nebenprod Erzeugung von Ph abfällt. Die Ph selbst dient als Kur

Wie Professor J ter sagte, werden j Mengen von Urani mit welchen die At Dimona und bei A trieben werden. Na Jiftach ist das Ua ches bei der Prod Phosphorsäure erze vom Typ U-238 u vom Typ U-235. Let zum Betrieb der Atommeiler.

Syrien veröffentlicht
die Hilfe sozialistischer

ISRAEL NACHRICHTEN
שִׁוּת יִשְׂרָאֵל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SP
Tel Aviv, Harakewet Str. 52. P.O.B.:

Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel.
Anzeigen- und Abonnementsabteilung: T.
Abonnement Tel Aviv: Tel. 72488